

## **Bernd Marin**

*Der Standard, 18. Jänner 2011*

### **Klassekanzler Kreisky**

*Volkskanzler wird man durch den Respekt und die Zuneigung der Menschen, die natürliche Autorität und kluge, für sie vorteilhafte Staatskunst verspüren. Worin Kreisky Recht hatte, und wovon wir bis heute zehren. Worin Staatsmacht (Kanzler)Klasse zeigt. Warum er uns fehlt – und wem nicht.*

Volkskanzler wird man durch den Respekt und die Zuneigung der Menschen, die natürliche Autorität und kluge, für sie vorteilhafte Staatskunst verspüren.

Ein paar Milliarden (Schilling!) bereitet- en ihm weniger schlaflose Nächte als ein paar hunderttausend Arbeitslose mehr. Dieser meist kritisierte berühmte Sager Kreisky's zeigt genialen politischen Instinkt, den Kern seiner Wirtschaftsphilosophie und Weltanschauung.

Wie viele mehr als hunderte Millionen Euro werden vergeudet ohne einen einzigen Arbeitsplatz zu schaffen? Wie viel kleiner waren die Schulden damals als heute - oder anderswo? Was sprach gegen selbstfinanzierende Defizite für Investitionen statt Konsumschulden, für Regionalpolitik, Market Building, etwa den Aufbau einer Autozulieferindustrie?

Bis heute hält die politische Enkelgeneration Hundstorfer den Primat der Arbeitsmarktpolitik, mit Erfolg. Krisenmanagement, Kurzarbeit, Ausbildungsgarantie, Österreich rittet mit Holland um Platz 1 in EU-27 bei Arbeitslosigkeit, hat kaum Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit. Seit den Krisen 1974/75 und 1979 zehren wir vom Vorteil dieses „österreichischen Wegs“.

Zu den 21 Millionen EU- Arbeitslosen kommen heute 96 Mio Erwerbslose. Kaum zu glauben, dass im „goldenen Zeitalter“ Kreisky's Männer bis 1976 und Frauen bis 1989 länger arbeiteten als das gesetzliche Pensionsalter – vier Jahre länger als heute! Die Hälfte unserer Pensionsprobleme wäre mit dieser Arbeitsmoral behoben.

Kreisky hatte Freude am Dialog, am Widerspruch, an der Herausforderung, am zivilisierten Streit – und er lud ausdrücklich dazu ein. Er wusste genug, nicht nur um andere zu belehren („lernen's Geschichte, Herr Redakteur“), sondern vor allem, um ständig selbst weiter zu Lernen. Als Staatsmann suchte er Kontakt zu Gelehrten, Wissenschaftern, Schriftstellern, Künstlern und Intellektuellen. Der unabhängige Kopf und Vordenker Egon Matzner („wem man dem Matzner die Hand gibt, beißt er gleich zu“) wurde Koordinator des Parteiprogramms. Statt drittklassiger Jasager saßen erstklassige Neinsager in Kreisky's Ökonomen-Tafelrunde, die Hannes Androsch dann gegen Sonnenkönig und Industriellenlobby Richtung Hartwährungspolitik drehte - und zwar das ganze Spektrum vom „paläo-liberalen“ Streissler zum uniwienseits als „Kommunisten“ diffamierten Rothschild, nicht nur parteinahe Wirtschaftsexpert/Innen.

Ich erinnere mich, welchen Eindruck nicht nur seine Vorlesung an der EU-Universität in Florenz hinterließ, zu der ich ihn als Dekan zusammen mit Präsident Prof. Maihofer (dem ehemaligen deutschen FDP-Innenminister) eingeladen hatte. Seine gleichzeitige telefonische Pendelmission zwischen Gaddafi und Kissinger, um die Krise zwischen Lybien und den USA zu entschärfen, war ebenso Tages-thema wie seine – gescheiterten – Visionen einer Art Marshallplan für die Dritte Welt.

Wer ihn im öffentlichen Leben erlebte,  
dem fehlt er, Österreich ist ärmer ohne  
ihn. Wem, auch von seinen politischen  
Gegnern, „der Alte“ nicht fehlt, dem fehlt  
„echt“ was, wohl das Wichtigste. Doch ein  
altes jüdisches Sprichwort sagt, im Gegen-  
satz zu Geld, Ruhm & Ehr' hat sich noch  
keiner beklagt, dass es ihm an Charakter,  
Herz oder Hirn fehle.